

Diese Wochenschrift  
erscheint wöchentlich Mittwochs Vormittag  
in einem Bogen in der Buchdruckerei der  
Gebr. Scharf für den vierteljähr. Pränu-  
merationspreis von 8 Sgr. (incl. Stempel.)



Ämtliche und Privat-Anzeigen  
für den Boten werden gegen 1 Sgr. für  
die breitgedruckte Zeile in gewöhnl. Schrift  
(größere Schrift und Einfassungen verhältniß-  
mäßig mehr berechnet) bis spätestens Dienstag  
früh 9 Uhr erbeten.

# Der Sächsischer Bote.

Eine unterhaltende und belehrende Wochenschrift  
für Stadt und Land.

N<sup>o</sup>. 15.

Mittwoch, den 15. April

1863.

Wir haben Ostern gefeiert, das Fest der Auferstehung und des Lebens. O, daß es doch auch Ostern würde im lieben Vaterlande und der fast erstorbene Friede bald zu neuer und voller Kraft wieder erstände! Daß der schöne Festesgruß: „Friede sei mit euch!“ auch im Preußenlande Wahrheit und Leben werde, danach sehnt sich das Herz aller Besseren, — keines gewiß inniger, als das unseres theuern Königs. Möge sein und unser Hoffen bald sich reich erfüllen!

Der „Staats-Anzeiger“ bringt an der Spitze seines amtlichen Theiles folgendes Handschreiben des Königs an das Staats-Ministerium:

„Der erfreuliche Inhalt der nunmehr aus allen Landestheilen vorliegenden Berichte über die von Mir zu Ehren der tapferen Kämpfer von 1813, 14 und 15 angeordnete Feier des 17. März veranlaßt Mich, Meine Befriedigung wegen der dabei überall kundgegebenen warmen Sympathien des Volkes öffentlich auszusprechen, und namentlich den ständischen und städtischen Korporationen, so wie den Einzelnen, welche für die würdige Begehung des Festes willig und opferfreudig mitgewirkt haben, laut und herzlich zu danken. Es hat Mir wohlgethan, darin einen lebendigen Beweis für die treue Gesinnung zu finden, in welcher Mein Volk allen patriotischen Antrieben jederzeit zu folgen bereit ist; es ist erhebend für Mich gewesen, zu sehen, wie die unwandelbare Uebereinstimmung, welche in Preußen König und Volk mit einander verbindet, sich in der erneuten Anerkennung bethätigt hat, welche Mein Volk gemeinsam mit Mir den Kriegern zu Theil

werden ließ, die für den Thron und das Vaterland Blut und Leben eingesetzt hatten. Diese Gesinnungen haben Meine Zuversicht von Neuem befestigt, daß in der Nation das Bewußtsein wurzelt, wie ihr wahres Wohl nur durch festes u. vertrauensvolles Anschließen an ihren König, auf der Bahn des besonnenen und deshalb heilbringenden Fortschritts, und nicht auf den Irrwegen wechselnder Zeitströmungen zu finden ist. Indem Ich das Staatsministerium beauftrage, diesen Ausdruck Meines Dankes wie Meines Vertrauens zur öffentl. Kenntniß zu bringen, fordere Ich dasselbe auf, Mich in Meinen Bestrebungen ferner zu unterstützen, um Einwirkungen entgegen zu treten, welche das Glück Meines Volkes stören, und die einst mit seinem Blute erkämpfte nationale Größe des Vaterlandes, die glänzende Errungenschaft einer ruhmreichen Vergangenheit, zu vernichten drohen.

Berlin, den 5. April 1863. Wilhelm.“

Ein auswärtiges Blatt berichtete vor einigen Tagen: unsere Regierung habe jüngst Warnungen erhalten, daß man dem Könige nach dem Leben trachten wolle, die Minister hätten es dem Könige mitgetheilt, dieser aber hätte lächelnd gesagt, er habe solche Nachrichten schon längst erhalten. Leider ist die Sache nicht ganz unwahr, nur sehr entstellt. Schon beim Beginn der Polen-Angelegenheit erhielt die Regierung, wie erzählt wird, vielfache Warnungen aus Paris und London, daß unter den eifrigsten Polen die Absicht zu Mordversuchen gegen König Wilhelm besprochen worden. Die Minister sollen lange geögert haben, es dem Könige mitzutheilen. Als